

Gottesdienst zu Hause

für den 2. Sonntag nach Trinitatis, 26. Juni 2022

Lektor Michael Laupus

Musik zum Eingang

selbst spielen oder abspielen

Begrüßung mit dem Wochenspruch

"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." (Mt 11, 28)

Abkündigungen

- Donnerstag, 30.06.2022, 17 bis 19 Uhr: Offene Kirche
- Donnerstag, 30.06.2022, Inspiration Bibel, Gesprächskreis in der Bethaniengemeinde
- Sonntag, 03.7.2022, 10 Uhr, findet ein Taufgottesdienst mit Pfarrerin Anne Kampf statt. Hier wird Herr Petersen und Frau Bast aus dem Kirchenvorstand verabschiedet.
- Danach ab 11:00 Uhr finde die Gemeindeversammlung in der Kirche statt.

Lied: Der Gottesdienst soll fröhlich sein (EG 169, 1 – 2 + 4)

Der Got-tes-dienst soll fröh-lich sein. So
fan-gen wir nun an. Gott läst uns al - le
zu sich ein, und kei-nes ist da - für zu klein.
Singt nun Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal -
le - lu - ja. So fan-gen wir nun an.

2. Wir hören jetzt auf Gottes Wort,
und davon leben wir.
Das wirkt im Alltag fort und fort,
begleitet uns an jedem Ort.
Singt nun Halleluja, Halleluja,
Halleluja. Und davon leben wir.

3. Wir singen Gott ein schönes Lied.
Vergesst nur nicht den Dank.
Er, der uns täglich Gutes gibt,
zeigt uns damit, dass er uns liebt.

Singt nun Halleluja, Halleluja,
Halleluja. Vergesst nur nicht den Dank.

Votum

*Eine*r:* „Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ – „Amen“

Psalm 36 (EG 719)

Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
Und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.
Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Gebet

Barmherziger Gott, ewiger Vater,
groß sind unsere Verfehlungen,
viel und mächtig sind unsere Missetaten.
Unsere Übertretungen sind unzählig.
An dir haben wir gesündigt.
Wir bekennen uns dazu.
Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von der Welt her gewesen ist.
Darum bitten wir dich:
Herr, erbarme dich!

Alle: „Herr, erbarme dich“

Gnadenverkündigung

Der Herr ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig. Wenn ich schwach bin, so hilft er mir. Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr tut dir Gutes. (Ps 116, 5-7)

Salutatio

Der Herr sei mit euch

Alle: „und mit deinem Geist“

Gebet

Gütiger, Barmherziger,
du bist unsere Hoffnung,
wir rufen zu dir,
höre uns.
Höre unser Beten.
Bei dir ist Gerechtigkeit,

so denken wir an die Völker Europas, schenke ihnen Frieden und Gerechtigkeit.
 Für die jungen Menschen werfe ihre Fesseln ab und schenke ihnen Freiheit.
 Heiliger und ewiger Gott,
 du berufst uns.
 Du legst uns dein Wort in den Mund.
 Öffne unsere Herzen für dich,
 damit dein Wort durch uns in die Welt geht.
 So hast du dich früher erbarmt,
 erbarme dich auch heute.
 Dies bitten wir dich,
 durch Jesus Christus deinen Sohn,
 der mit dir und dem Heiligen Geist
 lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit

Alle: „Amen“

Schriftlesung: Jesaja 55, 1 - 5 (Basisbibel)

Alle sind eingeladen

1 Auf, ihr Durstigen, hier gibt es Wasser! Auch wer kein Geld hat, kann kommen. Kommt, kauft euch zu essen! Kommt und kauft ohne Geld! Wein und Milch – sie kosten nichts.

2 Warum wollt ihr Geld ausgeben für Brot, das nicht wie Brot schmeckt? Warum wollt ihr euren mühsam verdienten Lohn für etwas vergeuden, das nicht satt macht? Hört doch auf mich, dann bekommt ihr Gutes zu essen und könnt köstliche Speisen genießen.

3 Hört mich an und kommt zu mir! Hört, dann lebt ihr auf! Ich will mit euch einen Bund schließen,

der für immer besteht. Was ich David für immer versprochen habe, gilt auch für euch.

4 Ihn habe ich ja dazu bestimmt, Völker zu beherrschen und ihnen Befehle zu erteilen. So sollte er meine Macht vor den Völkern bezeugen.

5 Ihr werdet Leute herbeirufen, die ihr nicht kennt. Und Leute, die euch nicht kennen, kommen herbei. So will es der Herr, euer Gott, der Heilige Israels. Er lässt euch diese Ehre zuteil werden.

Glaubensbekenntnis (EG 804)

Lied: Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt (EG 154, 1 - 3)

Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt, dass un-ser
 Licht vor al-len Men-schen brennt! Lass uns dich schau'n im
 e-wi-gen Ad-vent. Hal-le-lu-ja, Hal-le-lu-ja.

2. Tief liegt des Todes Schatten auf der Welt.
 Aber dein Glanz die Finsternis erhellt.
 Dein Lebenshauch bewegt das Totenfeld. Halleluja, Halleluja!

3. Welch ein Geheimnis wird an uns geschehn!
Leid und Geschrei und Schmerz muss dann vergehn,
wenn wir von Angesicht dich werden sehn. Halleluja, Halleluja!

Predigt zu Jona 3, 1 - 10

Liebe Gemeinde.

Unser heutiger Predigttext steht im Buch Jona, Kapitel 3 die Verse 1 bis 10.

JONAS PREDIGT UND NINIVES BUSS

- 1 Und es geschah das Wort des Herrn zum zweiten Mal zu Jona:
- 2 Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage!
- 3 Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der Herr gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß.
- 4 Und als Jona anfang, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.
- 5 Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an.
- 6 Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche
- 7 und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe etwas zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen;
- 8 und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und heftig zu Gott rufen. Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände!
- 9 Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.
- 10 Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Liebe Gemeinde,

für manches im Leben brauchen wir einen zweiten Anlauf: den Führerschein, Prüfungen in der Schule, zur Lehre oder auch bei Weiterbildungen im Beruf, gelegentlich auch bei der Partnerwahl. Manche haben das Gefühl, sich zur Mitte ihres Lebens noch einmal neu erfinden und ein zweites Mal durchstarten zu müssen. Das nennen wir dann Midlifecrisis.

Während wir darüber schon mal den Kopf schütteln können, gibt es aber auch die Menschen, die es tatsächlich schwer haben, im Leben Tritt zu fassen und ihren Weg zu finden. Sie brauchen meist ebenfalls einen zweiten Anlauf – und Menschen, die darauf verständnisvoll reagieren, und überhaupt die Möglichkeit, eine zweite Chance ergreifen zu können.

Jona befindet sich mit uns also in guter Gesellschaft, denn auch er braucht einen zweiten Anlauf, um seiner Berufung als Prophet nachzukommen. Nun handelt es sich bei dem Buch Jona nicht um einen historischen Bericht, sondern eher um einen Roman, auch nicht um einen historischen Roman, sondern um einen theologischen.

Der Verfasser benutzt seine Hauptfigur Jona, um sich auf sehr vielschichtige Weise mit verschiedenen theologischen Fragen auseinanderzusetzen. Eine dieser Fragen ist die des Neuanfangs.

Jona bekommt eine zweite Chance, seinem Auftrag nachzukommen, den er von Gott bereits zwei Kapitel zuvor erhalten hatte. Er sollte nach Ninive gehen und den Menschen dort sagen, dass ihre Bosheit mittlerweile bis vor Gott gekommen ist, gewissermaßen bis zum Himmel stinkt. Doch am Anfang zieht Jona es vor, statt nach Ninive zu gehen, sich aus dem Staub zu machen.

Der Sturm, den Gott sich zusammenbrauen lässt, um seinen abspenstigen Propheten auf die richtige Bahn zu bringen, ist legendär geworden. Und auch der Fisch, der Jona verschluckt, nachdem ihn die Seeleute in höchster Not und auf Jonas eigenes Bitten hin über Bord geworfen haben, gehört wohl zu den bekanntesten Tieren der Bibel.

Nachdem der Fisch Jona endlich wieder an Land gespuckt hat, setzt unser Predigttext ein. Jona bekommt eine zweite Chance. Gott schickt ihn erneut nach Ninive, diesmal mit einer Botschaft, die er ihm erst später noch mitteilen will. Und Jona macht sich auf den Weg und kommt tatsächlich in Ninive an.

Dabei ist Ninive in den Augen des Erzählers unvorstellbar groß – „selbst für einen Gott“, sagt er. Drei Tagesreisen braucht man angeblich, um sie zu durchqueren. Wir wissen heute, dass dies völlig übertrieben ist. Für den Erzähler ist es eine Möglichkeit, die Reaktion der Bewohner von Ninive herauszustellen.

In dieser großen Stadt, für die man nämlich angeblich drei Tagesreisen brauchte, um sie zu durchqueren, kommt Jona nur eine Tagesreise weit. Gerade mal ein Drittel der Stadt durchmisst er und ruft seine Botschaft aus, von der der Erzähler übrigens offen lässt, ob sie wirklich von Gott ist: „Noch vierzig Tage, dann ist Ninive zerstört!“

Und die Niniviten hören auf ihn. Und zwar alle, und das, obwohl Jona ja erst eine von drei Tagesreisen hinter sich gebracht hat. Der Erzähler sagt: Sie glaubten an Gott.

Dabei lässt er bewusst offen, an welchen Gott sie glauben. Götter haben im Alten Testament ja einen Eigennamen. Das ermöglicht den Erzählern und Verfassern der biblischen Texte, ihren eigenen Gott eindeutig zu benennen und ihn von anderen Göttern, die ja ebenfalls Eigennamen tragen, zu unterscheiden. Sie können damit aber auch von Gott als Gott reden, ohne genau sagen zu müssen, welcher Gott gemeint ist und ob sie überhaupt an einen bestimmten Gott gedacht haben. Um das Ganze vollends zu verkomplizieren, kommt noch hinzu, dass das Wort „Gott“ im Hebräischen im Plural steht und deshalb immer auch „Götter“ meinen kann. Mit all dem spielt unser Erzähler, wenn er sagt: „Sie glaubten an Gott.“

Denn es wird bis zum Schluss des Buches nicht klar, an welchen Gott sie denn nun glauben: an den Gott Jonas, also an den Gott Israels, der Jona geschickt hatte?

Oder an ihren eigenen Gott?

Oder an ihre eigenen Götter?

Der Erzähler lässt es offen und lenkt damit den Blick auf etwas Anderes.

Die Niniviten besinnen sich.

Sie glauben nicht nur an Gott, sondern lassen alles stehen und liegen. Sie unterbrechen ihre Alltagsgeschäfte. Der König unterbricht sein Regieren. Er steht auf vom Thron, und alle setzen sich in Sack und Asche nieder und fasten.

Die letzte Regierungsmaßnahme des Königs ist der Befehl, dass alle fasten sollen, dass alle inbrünstig zu Gott beten sollen und vor allem: dass sich alle von ihren bösen Taten abwenden und keine Gewalt gegenüber anderen ausüben sollen. Am Ende dann macht er einen vielsagenden Zusatz: „Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.“ Es klingt nach Verzweiflung, aber vielleicht weiß der König als Politiker auch, dass es nichts nützt, nur zu befehlen, sondern dass man den Menschen auch eine Motivation, eine Perspektive, eine

Hoffnung geben muss, und sei sie noch so klein. Er begreift gemeinsam mit seinem Volk den von Jona als unausweichlich angekündigten Untergang als Chance für einen Neuanfang. Immerhin ist er so ehrlich, dass er nicht verschweigt, dass es sich ‚bloß‘ um eine Hoffnung handelt. „Wer weiß“, sagt ja im Grunde nichts anderes, als dass nun wirklich nichts darauf hindeutet, dass sich Gott – welcher es auch immer sei – tatsächlich erbarmen werde.

Auch mit diesem Motiv spielt der Erzähler mit seiner eigenen prophetischen Tradition. Einige Jahrhunderte vor ihm hat der Prophet Amos die soziale Ungerechtigkeit in Israel angeklagt und den nahen Untergang des Königreichs angekündigt. Auch er hatte zur Umkehr aufgerufen: „Hasst das Böse, liebt das Gute und vollzieht das Recht im Gericht“, und auch er hatte dies mit der Hoffnung begründet: „Vielleicht wird sich der HERR erbarmen“ (Am 5,15). Der Verfasser des Jona-Buches weiß, dass die Israeliten damals nicht umgekehrt sind, dass die Botschaft des Amos folgenlos verhallt ist. Umso deutlicher stellt er heraus, dass die Niniviten sich von Jonas Worten beeindruckt lassen – und das, obwohl ihre Hoffnung auf derselben Unsicherheit beruht wie bei den Israeliten damals zu den Zeiten des Amos und es sich nicht einmal um einen eigenen, sondern einen fremden Propheten handelt, dessen Gott wahrscheinlich keiner der Niniviten kennt.

Am Ende lässt sich der Gott jedenfalls von ihnen beeindrucken und nimmt Jonas Untergangsansage zurück. Das angekündigte Unheil tut ihm sogar leid. Um welchen Gott es hier geht, lässt der Erzähler bis zum Schluss offen: War es der Gott Israels oder der Gott der Niniviten? Wir erfahren es nicht.

Wir erfahren aber etwas über die Botschaft des Erzählers und über das, was ihm wichtig ist. Dass er in diesem Kapitel so offensiv und deutlich die Bezeichnung Gott verwendet und den Namen des eigenen Gottes nicht erwähnt, ist Programm. Denn in anderen Kapiteln benutzt er den Gottesnamen genauso wie die meisten anderen biblischen Erzähler auch. Unser Predigttext sticht dadurch also auch aus dem Buch Jona selbst deutlich heraus. Wenn der Erzähler in diesem entscheidenden Kapitel zur Umkehr der Niniviten also allgemein von Gott spricht, erwartet er ganz offensichtlich nicht, dass sie eine religiöse Bekehrung zum Gott Israels vollziehen. Und darin bleibt er bis zum Schluss des Kapitels konsequent, wenn er am Ende auch nicht sagt, dass es eben der Gott Israels gewesen sei, der sich des angekündigten Unheils gereuen ließ. Das ist mehr als nur religiöse Toleranz. Es hat vielmehr eine starke religiöse Integrationskraft. Denn hier geht es nicht um das Bekenntnis zu einem bestimmten Gott; hier geht es nicht um den „wahren Glauben“. Hier geht es um ein allgemeines religiöses Bewusstsein. Und selbst das tritt fast in den Hintergrund, denn das Kriterium, um Gott zum Einlenken zu bewegen, ist gerade keine irgendwie geartete Veränderung im Glauben, sondern die Abkehr von dem Bösen, das wir tun.

In unserem Predigttext geht es nicht um unseren Glauben, sondern um unser Verhalten. Im wahrsten Sinne des Wortes „Not wendig“ ist rechtschaffenes Verhalten, nicht unser religiöses Bekenntnis zu einem bestimmten Gott. Der Predigttext vertritt also eine theologisch extrem offene Position. Gleichzeitig bietet er auch eine Perspektive zur Rettung vor einem drohenden Untergang: die Umkehr vom eigenen falschen Tun. Das ist nämlich das, was Gott am Ende zum eigenen Umdenken bewegt.

Das regt natürlich zum selbstkritischen Nachdenken über die eigene Lebensführung an. Über was es im eigenen Leben nachzudenken gilt, mag jede und jeder selbst entscheiden. Gesellschaftlich betrachtet gäbe es viel: soziale Ungerechtigkeit, Ausgrenzung, Umweltzerstörung und vieles mehr. Zu bedenken wäre auch: Nicht Worte, sondern Taten zählen am Ende dieses Kapitels im Jonabuch. Dabei erweist sich der Erzähler durchaus als Realist in der Einschätzung unserer Lage: Eine Sicherheit, dass die erhoffte Rettung dann auch geschieht, gibt es nicht. Die Hoffnung kann nur sein: „Wer weiß, Gott könnte umkehren und sich erbarmen.“ Das klingt enttäuschend und unbarmherzig hart in einer

Religionsgemeinschaft, die so auf die Verkündigung von Trost und Kraft zur Krisenbewältigung setzt wie unsere. Aber es zeigt uns, dass der Erzähler des Jonabuches nicht einfach nur auf Gottesstürme und Fische setzt, um menschliches Verhalten zu ändern, sondern von uns ganz konkrete Taten erwartet. Vierzig Tage sind endlich: Ein „Es wird schon werden“ wird es nicht geben. Unsere Zukunft liegt wie eine zweite Chance in unseren Händen. Die Niniviten haben sie ergriffen.

Amen.

Nachdenken über die Predigt: Wo stimmen Sie zu? Wo möchten Sie widersprechen?

Lied: Gib Frieden, Herr, gib Frieden (EG 430)



Gib Frie - den, Herr, gib Frie - den,
Recht wird durch Macht ent - schie - den,
die Welt nimmt schlim-men Lauf.
wer lügt, liegt o - ben - auf. Das
Un-recht geht im Schwan-ge, wer - stark ist,
der ge - winnt. Wir ru - fen: Herr, wie
lan - ge? Hilf uns, die fried - los sind.

2. Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten,
die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen,
der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen,
und lass uns nicht allein.

3. Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten,
hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten,
in Ängsten und doch frei,
und jedem Freude gönnten,
wie Feind er uns auch sei.

4. Gib Frieden, Herr, gib Frieden:
Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden
von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen,
zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen
dafür, dass Friede siegt.

Fürbittengebet:

Allmächtiger und barmherziger Gott,
wir danken dir, dass du uns nicht aufgibst,
auch wenn wir vor dir bekennen müssen, dass unser Leben nicht deinem Willen entspricht.
Und so bitten wir heute für uns, dass du nicht nur unmissverständlich zu uns sprichst,
sondern uns auch noch die Ohren öffnest,
denn wir selbst verschließen sie zu oft und übersehen deine Zeichen.

Wir bitten dich für die Menschen,
die in unserer Gesellschaft Verantwortung tragen in Politik,
Wirtschaft und auch in deiner Kirche.
Lass sie erkennen, was zu tun ist.
Lass sie entschlossen handeln und nicht zögerlich abwarten.
Mach auch uns immer wieder bewusst,
welche Kraft in unserer Gesellschaft
von uns als Einzelnen ausgeht.
Auch in Ninive waren es zuerst die Menschen, die handelten, und dann erst die Politiker.
Wir bitten dich, dass du uns von unseren in vielerlei Hinsicht zerstörerischen Wegen
abbringst.

Und wir bitten für die Menschen,
die unter unserem Handeln,
aber auch unter unserem Nicht-Handeln und Verzögern leiden.
Gib uns das Bewusstsein,
dass wir gemeinsam vor dir und voreinander in der Verantwortung stehen,
und lass uns unser Leben und unsere Zukunft gemeinsam anpacken.
Gib uns den Blick für das Gute in unseren Mitmenschen,
unabhängig davon, ob sie unseren Glauben und unsere Überzeugungen teilen oder nicht.
Die Botschaft des heutigen Predigttextes klingt hart.
Aber gerade deshalb wenden wir uns an dich
und bitten um Vertrauen zu dir und um deine Erneuerung in unserem Leben.

Wir bitten dich für die Menschen in der Ukraine,
bewahre sie vor allem Übel und schenk ihnen Frieden und Hoffnung.
Wir bitten für die Menschen in Russland,
die ihre Söhne ausgesendet haben.
Gibt ihnen Kraft und lass sie, ihre Lieben wieder gesund in die Arme nehmen.
Wir bitten dich für die Mächtigen,
gibt ihnen Einsicht um einen dauerhaften Frieden hier in Europa zu erwirken.
Gütiger, Barmherziger,
Du hast dich früher erbarmt, erbarme dich auch heute.
Herr, erbarme dich!
Amen.

Vater unser (dazu können Sie aufstehen und zum Segen gleich stehen bleiben)

Lied: Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen (EG 170)

Komm, Herr, seg-ne uns, dass wir uns nicht tren-nen,
son - dern ü - ber - all uns zu dir be - ken - nen.
Nie sind wir al - lein, stets sind wir die Dei - nen.
La - chen o - der Wei - nen wird ge - seg - net sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen –
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Segensgebet

Eine*r oder Alle:

Gott, segne uns und behüte uns!

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!

Gott, hebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden!

Alle: „Amen.“